F. Geß, Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs von Sachsen. II. 1525—1527 (a. u. d. T.: Aus den Schriften der Königlich Sächsischen Kommission für Geschichte XXII). Leipzig und Berlin, B. G. Teubner 1917. XVIII, 924 S.

Der erste Band dieses Werkes ist im Jahre 1905 erschienen (LXXXVIII, 848 S.) und enthält Nr. 1 bis 772 für die Jahre 1517 bis 1524; der vorliegende zweite Band umfaßt nur die Jahre 1525 bis 1527 und enthält fast ebensoviele Nummern, nämlich 773 bis 1525. Geradeso wie im ersten Bande sind auch hier viele bereits gedruckte Stücke aufgenommen, was jeder, der die Kirchenpolitik Herzog Georgs von Sachsen im Zusammenhange studieren will, mit Dank begrüßen wird; daneben sind in den Anmerkungen bisher ungedruckte Aktenstücke wiedergegeben oder benutzt, die S. 850 bis 858 in chronologischer Ordnung verzeichnet sind. Dem Inhalte nach hat der Herausgeber nicht bloß eigentlich kirchenpolitische Urkunden aufgenommen, sondern auch manchen Brief, der, wie es im Vorwort heißt, nichts von Klöstern und Kirchen, Ordens- und Weltgeistlichen berichtet, dagegen zur Aufhellung der wirren Zustände im Lande oder der kriegesischen Vorbereitungen Herzog Georgs und seiner fürstlichen Mitkämpfer wesentlich beiträgt. Auch einige interessante Urkunden der Geschichte der Universität Leipzig, die in deren Urkundenbuch seinerzeit nicht aufgenommen worden sind, haben in der vorliegenden Sammlung eine Unterkunft gefunden (vgl. das Register s. v. Leipzig, Universität). In der Hauptsache gewährt die Sammlung für die Kirchengeschichte eine größere Ausbeute als für das Kirchenrecht. Herzog Georg erscheint hier als ein Fürst, der zwar der lutherischen Lehre durchaus abgeneigt, aber keineswegs blind gegen die Schäden und Gebrechen seiner Kirche ist, und sich redlich bemüht, hierin Wandel zu schaffen. Er zeigt eine genaue Kenntnis der kirchlichen Zustände in seinem Lande und ergreift sofort die nötigen Maßregeln zur Abhilfe. Bald wendet er sich an die kirchlichen Oberen und erinnert sie an ihre Pflichten, bald erteilt er seinen Organen, bes. den Amtleuten, Weisungen und Befehle zur Bekämpfung der lutherischen Neuerungen. Interessant ist es, des Herzogs Stellung zur Frage des Verhältnisses von Kirche und Staat zu beobachten. Sein Verhalten ist der beste Beweis dafür, daß das später sog. landesherrliche Kirchenregiment durchaus nicht bloß in Anschauungen der protestantischen Kirche wurzelt, sondern in der allgemeinen Auffassung jener Zeit vom obrigkeitlichen Berufe. Herzog Georg führt das Regiment über die Kirche seines Landes nicht viel anders als ein lutherischer Fürst jener Zeit; er hält sich kraft seines fürstlichen Amtes dazu berechtigt. — So haben auch die Kanonisten allen Anlaß, dem Herausgeber für die mühevollen und gründlichen Arbeit, die er in diesem Bande geleistet hat, dankbar zu sein; möchten sie auf die Fortsetzung und den Abschluß der wertvollen Urkundensammlung nicht allzulange zu warten haben.

Erlangen.

K. Rieker.